



PFARRE KLEINMÜNCHEN

uirinus

Dezember 2016
Ausgabe 4



www.dioezese-linz.at/linz-stquirinus



auf ein Wort ...

von Pfarrer Franz Kastberger



DANKE!

Wie oft kommt mir dieses Wort über die Lippen?

Unsere heutige Lebensart im Umgang miteinander legt eher nahe, möglichst unverbindlich zu sein, wenn man damit zu tun hat, etwas zu benötigen oder in Anspruch zu nehmen.

Wofür sollen wir denn dankbar sein? Vielmehr hat sich die Ansicht durchgesetzt, auf alles ein Recht zu haben.

Gewiss: Der erste Artikel der Menschenrechtserklärung lautet: Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Dies ist unbestritten die Grundvoraussetzung für das soziale Leben von uns Erdbewohnern.

Aber: Wem haben wir das Leben zu verdanken?

Der Natur, uns selbst, ... Gott? Im Lauf der Menschheitsgeschichte hat sich die Ahnung erhalten, dass von irgendwoher oder irgendwem das Leben kommen muss. Daher gab und gibt es auch doch immer noch den Gedanken

(Ge-danken?), in Dankfesten dies zum Ausdruck zu bringen.

Erntedank haben wir im Herbst gefeiert...

Thanksgiving ist der größte Festtag in den USA jeden letzten Donnerstag im November. Da feiert die Familie, lädt ein, es ist ein Fest der Gemeinschaft und meist ergreift zu Beginn der Haus- oder Familienvater das Wort und spricht ein Dankgebet. („Gott, wir haben dir nichts zu danken.

Wir haben alles selbst gekauft.“ So soll ein Gebet unserer Tage gelautet haben)

Dankbarkeit fällt oft nicht leicht, besonders wenn man meint, das Leben mit allem, was es in sich birgt an Schö-nem und Gutem letztlich selbst geschafft oder verdient zu ha-ben.

Womit habe ich das verdient, ich bin doch kein schlechter Mensch? Diese Frage wird dann aber gestellt, wenn es um Not, Krankheit, Schmerz ... geht.

Frage ich mich auch, wenn es mir gut geht: Womit habe ich das verdient?

Christinnen und Christen feiern jeden Sonntag Eucharistie – Danksagung - (und an etlichen Wochentagen). Auch wir in Kleinmünchen erbitten dabei von Gott die Kraft für das tägliche Leben. Brauche ich das überhaupt?

Advent und Weihnachten stehen vor der Tür. Wenn ich an Gott glaube, der in Jesus Christus Mensch geworden ist, werde ich dadurch besonders motiviert zum Danken für mein Leben und alles, was mir durch Menschen und günstige Lebensumstände geschenkt ist.

Dazu braucht es vor Allem die Lebenshaltung der liebenden Dankbarkeit und Demut.



Taufstein - Foto Andreas Engert

Das Geburtsrelief auf dem romanischen Taufstein (ca 1150) in Freckenhorst in Westfalen machen es mir leicht: Ich brauche mich nur tief zu beugen, damit ich dem neugeborenen Christuskind in die Augen blicken kann.

Maria und Josef, Ochs und Esel helfen mir dabei. Welche Zusage!

Eine gesegnete Weihnachtszeit und ein gutes Neues Jahr wünscht von Herzen

euer bruder im glauben

franz

Erntedank -?

Gedanken von Ina Heuer



Jung und Alt helfen beim Binder der Erntekrone

Erntedank in der Stadt?

Im städtischen Bereich ist ein Bezug zum Dank für eine ergiebige Ernte fast nicht mehr gegeben. In meiner Kindheit gab es in Kleinmünchen noch rundherum Äcker und Felder. Die sind zum Großteil alle verschwunden. Nur mehr wenig erinnert an die Tätigkeit der Feldbearbeitung während des Jahres. Wir können dankbar sein, dass es noch immer Leute gibt, die dafür sorgen, dass die Regale in den Supermärkten mit heimischen Köstlichkeiten gefüllt sind. Es werden von Jahr zu Jahr weniger, die dem Gewinndenken zum Trotz noch immer Wiesen, Felder und Wälder bearbeiten und noch Landwirte sind.

Ein Bauer in Kleinmünchen?

In unserer Pfarre haben wir noch einen, der im Nebenerwerb 40 ha Feld bestellt. Seiner Aussage nach war 2016 ein ertragsmäßig gutes Jahr für die Feldfrüchte wie Weizen, Gerste, Soja, Raps, Zuckerrüben und Kümmel.

Dankbarkeit

gilt nicht nur für eine gute Ernte, sondern auch für unfallfreie Arbeiten mit Maschinen, besonders im Straßenverkehr und dass keine größeren Schäden an den Erntemaschinen entstanden sind.

Die Erntekrone

Seit dem 3. Jahrhundert wird nachweislich Erntedank gefeiert. Zum Dank wird in unseren Breiten eine Erntekrone gebunden. Ähren aus Hafer, Gerste, Roggen und Weizen bilden die Bögen der Krone.

Andere Kulturen

Dieses Fest feiert man auch in anderen Kulturkreisen zB in Japan mit dem historischen Ritual „Kosten des Neuen Reises“, im Judentum mit dem Laubhüttenfest oder in Nordamerika mit Thanksgiving.

Danke - wofür?

Gott für das „tägliche Brot“ danken, und für all das, was unser Leben lebenswert macht. Dankbarkeit als Lebenskultur. Den kleinen Dingen achtsam begegnen, in denen spürbar ist, dass Gott uns begleitet. Was früher die Hoffnung auf eine gute Ernte war, ist heute vielleicht die Hoffnung auf einen guten Arbeitsplatz, auf ein zufriedenstellendes Schulzeugnis, eine erfolgreiche Berufslaufbahn, auf Gesundheit und Frieden ...

Wir freuen uns über die Täuflinge



Katharina Kallinger
Benjamin Köck
Katharina Köck
Mija Jurilj
Timo Trilsam

Wir gedenken unserer Toten



Ötzlinger Maria (78)
Königsecker Maria (71)
Binder Gerlinde (82)
Reisinger Richard (94)
Fohleutner Elisabeth (98)
Winkler Franz (91)
Gassl Elisabeth (75)
Ocenasek Maria-Anna (76)
Casagrande Klement (84)
Polasek Maria (77)
Rechberger Margareta (79)
Gruber Hertha (83)
Ofner Margareta (87)
Gerstl Anneliese (60)
Brunner Johann (80)
Oberngruber Ingrid (78)
Spehar Kata (86)
Schuller Berta (86)
Bachner Erich (75)
Langmair Johann (82)
Stadlbauer Peter (88)
Ing. Helzel Otto (82)



Burli vom Pfarrhof meint:

„Sitzt die Maus am Speck,
so piepst sie nicht.“
Wenn´s einem gut geht,
vergisst man leicht auf´s Danken.

Portrait



Rosi Mittmannsgruber
beim Binden der Erntekrone

Welche Aufgaben haben Sie in der Kirche?

Keine konkreten. Ich helfe, wo ich kann. Zum Beispiel beim Adventkranzbinden, beim Erntedankfest. Aber eine fixe Verpflichtung will ich nicht mehr. Außer meine Frauenrunde. Die bedeutet mir viel. Die besteht seit den 50er Jahren und Pfarrer Franz ist immer dabei. Ich leite sie seit 1991.

Wo sehen Sie die Pfarre Kleinmünchen in 20 Jahren?

Ich denke da sehr positiv. Ich bin nicht negativ eingestellt und vor allem dankbar, dass Pfarrer Franz für uns da ist. Es wird in Gottes Namen weitergehen.

Mit Ihren 84 Jahren sind Sie eine bemerkenswerte Frau. Was ist Ihr Geheimnis?

(Lacht) Ich hab Humor und Gottvertrauen. Außerdem bin ich bescheiden und dankbar für alles.

Weihnachten naht. Haben Sie ein besonderes Fest in Ihrer Erinnerung?

Ja. Das war, als das Christkind eine Puppe für uns Mädels brachte.

Ein Fixpunkt

im Arbeitsjahr der katholischen Männerbewegung (KMB) ist die Aktion „Sei so Frei“. Ziel ist, mit ausgewählten Projekten Menschen in Entwicklungsländern in Südamerika, Mittelamerika oder Afrika zu unterstützen. Partner in den Ländern sind regierungsunabhängige Selbsthilfegruppen, Genossenschaften, Bauernvereinigungen, Gewerkschaften, dörfliche und kirchliche Basisgruppen. In diesem Jahr begeht die die entwicklungspolitische Aktion der KMB bereits ihr 20. Jubiläum.

Jedes Jahr

am 2. Adventswochenende stellen wir der Gemeinde im Gottesdienst ein Entwicklungsprojekt vor, welches von der KMB mit Spenden unterstützt wird. Die eigentliche Sammlung erfolgt dann am 3. Adventswochenende in den Hl. Messen. Wer möchte, kann aber auch durch eine Banküberweisung das Projekt unterstützen.

Heuer

steht diese Aktion unter dem Titel „Stern der Hoffnung in Kenia“. Projektpartnerin in diesem Jahr ist die diesjährige Romero-Preisträgerin Dr.ⁱⁿ Maria Schiestl. Sie hat Ihr Leben dem in Kenia lebenden



Sei so frei

Volk der Massai gewidmet und arbeitet bereits seit mehreren Jahren als Ärztin in einem abgelegenen Ort namens Entasekera im kenianischen Hochland.

Ein Gesundheits- und Bildungszentrum

wird von ihr geleitet. Die medizinische Versorgung der Frauen und Mädchen ist ihr dabei ein großes Anliegen. Diese haben es besonders schwer in der traditionell von den Männern dominierten Kultur der Maasai. Dank ihrer Arbeit kommen immer mehr Schwangere zur Untersuchung und Entbindung in die Klinik. Das rettet täglich Leben. „Sei so Frei“ unterstützt sie dabei im gemeinsamen Einsatz für eine gerechte Welt.

Dr.ⁱⁿ Maria Schiestl erklärt:

„Das Gesundheitszentrum in Entasekera spielt eine zentrale Rolle in der medizinischen Versorgung der Loita Maasai. Wir versorgen etwa 400 ambulante und 30 - 40 stationäre Patientinnen und Patienten im Monat. Mit den Hausbesuchen und dem Gesundheitsteam, das in die abgelegenen Dörfer fährt, betreuen wir 250 Frauen pro Monat. Die meisten lassen bei den Besuchen auch ihre Kinder impfen.“

Besonders wichtig

für die Gesundheitsvorsorge sind die Frauen-Seminare. Die meisten Frauen – und auch immer mehr Männer – haben dadurch erkannt, dass es besser ist, im Krankheitsfall oder bei Komplikationen in der Schwangerschaft sofort ins Gesundheitszentrum zu kommen und nicht lange abzuwarten.

Peter Stika

Mit unserer Spende am 3. Adventswochenende können wir die Arbeit von Dr.ⁱⁿ Maria Schiestl beim Volk der Massai unterstützen.

QUIRINIMINI

Herzlich willkommen auf unserer Kinderseite Quirinimini!

Wenn du den Nikolaus treffen willst, dann komm am **4. Dezember** nach dem 9:00 Uhr-Gottesdienst zur Nikolausfeier ins Pfarrheim. Wir werden miteinander feiern und schauen, was uns der Nikolaus bringt.



Hoppala!
Hier kommen gleich zwei Nikolos! Aber sie sind nicht ganz gleich. Kannst du die fünf Unterschiede finden?

Unser Pfarrcaritas-Kindergarten

Wir treffen uns in der Früh im Morgenkreis wo wir den Tag mit einem gemeinsamen Guten-Morgen-Lied beginnen. Nach der Jause wird musiziert, erzählt, gewerkt, experimentiert, geturnt, gespielt, gebaut, gemalt und vieles mehr. Unsere Schulanfänger haben bereits mit der Verkehrserziehung begonnen.

Zum Fest des Heiligen Martin haben wir Laternen gebastelt. Am 10. November wurde im Pfarrheim gemeinsam gefeiert. Bilder davon findest du auf unserer Homepage!



Verkehrserziehung für die Schulanfänger



Erdäpfelgulasch

Jedes Jahr nach der Adventkranzweihe ist dieses Gericht der absolute „Renner“.

Zutaten

1 1/2 kg Erdäpfel
300 g Zwiebel
60 g Fett
50 g Paprika
50 g Paradeismark
Salz, Kümmel, etwas Essig

Zubereitung

Grob gehackte Zwiebel in heißem Fett rösten, Paprika, Essig, großwürfelig geschnittene Erdäpfel sowie Gewürze und Paradeismark dazumengen.

Mit Wasser aufgießen bis die Erdäpfel leicht bedeckt sind. Das Ganze weichdünsten, abschmecken, ev. Frankfurter Würstchen dazufügen und anrichten.

Mit angerösteten Speckwürfeln garnieren.



Petra Rusch beim Ausschenken ihres berühmten Erdäpfelgulasch

Petra meint:

Mundet allen ausgefrorenen KekserlmarktbesucherInnen!

Wie feierst du Weihnachten?

Ich wollte wissen, ob und wie sich die Feier des Weihnachtsfestes im Laufe der Zeit verändert hat. Deshalb habe ich Firmkandidaten und –kandidatinnen gefragt, wie sie Weihnachten feiern und was ihnen daran wichtig ist. Hat sich im Vergleich zu früheren Zeiten etwas grundlegend geändert?

Hannah (14)

Am Nachmittag des 24. Dezember besuche ich mit einer Freundin und meiner Familie die Kindermette. Danach gehen wir ganz langsam heim, da ist dann eine Decke über der Glastüre, damit wir nichts sehen können. Wenn dann das Licht an ist, kommt weihnachtliche Musik von der CD. Wir machen Fotos vom Christbaum. Wir haben aber keinen richtigen, dazu ist zu wenig Platz. Unserer ist ein Holzgestell mit Kugeln und Kerzen, das ist kleiner als ein echter. Aber bei der Oma gibt's dann einen echten Baum. Wir packen dann die Geschenke aus und fahren dann zur Oma. Da ist dann jeder, Oma, Urli, Tante, die ganze Familie. Dort wird dann auch gegessen, Musik aus der Dose gehört, wir singen nicht selber. Bei der Oma steht auch eine schöne Krippe, wo sie jedes Jahr eine neue Figur dazu kauft. Zuhause stellt die Mama ein Kripperl auf, das wir in der Schule, als wir noch klein waren, gebastelt haben.

Angelo (14)

Wir fahren am Abend alle zur Oma, mein Bruder, ich, meine Tante, meine Familie, da gibt's was Gutes zu essen. Dann kommen die Geschenke dran. Zuerst singen wir, dann werden Fotos gemacht. Eine Krippe haben wir auch und einen Christbaum mit Kerzen und ein bissl Schokolade. In die Kirche gehen wir nicht.

Michelle (12)

Wir schmücken zuerst den Christbaum, es gibt Geschenke, aber zuerst essen wir. Und es gibt auch Kuchen. Musik kommt von der CD, wir singen nicht selber. Eine Krippe haben wir nicht, aber wir schmücken auch die Wohnung. Am Abend gehen wir in die Kirche.

Sabrina (14)

Wir haben keine Krippe, aber wir essen was Gutes, dann gehen der Papa und ich ins Zimmer. Wenn das Glocklerl läutet, dann freue ich mich extrem. Zu Weihnachten darf ich Cola trinken, das ist etwas ganz Besonderes, das darf ich sonst nie. In die Kirche gehen wir aber nicht.

Fazit: Weihnachten ist immer noch ein Fest der Familie und wird dort auch meist sehr traditionell gefeiert. Zwar wird das Evangelium nicht mehr gelesen, aber für viele ist Weihnachten immer noch ein Anlass zum Kirchenbesuch. Es ist für mich schön zu hören, wie viel Freude die Jugendlichen empfinden, wenn sie über Weihnachten sprechen.

Ich danke allen Jugendlichen, die sich zu diesem Interview bereit erklärt haben.

Sabine Kreuzweger

Im Gespräch mit ...

Doris Hartl hat Senioren gefragt, wie sie Weihnachten als Kind erlebt haben.

... Maria Weinmayr

93 Jahre - hat in Kleinmünchen gelebt, wohnt jetzt im Altenheim „Rudigier“

Zuhause – ich bin in Prambachkirchen aufgewachsen – haben wir in der Adventszeit jeden Tag beim Adventkranz gebetet. Am Heiligen Abend sind wir dann zu Fuß in die Mette gegangen. Die Mette hat um Mitternacht begonnen und es war sehr kalt in der Kirche. Aber wir haben warme Schuhe gehabt.

Nach der Mette haben wir uns noch zusammengesetzt. Zu Weihnachten hat es immer ein Festessen gegeben, nämlich Rindfleisch, und auch Kekse hat die Mutter gebacken. Die selbstgemachte Schokolade, die man in den Schnee gestellt hat, die hat mir am besten geschmeckt.

Wir haben auch einen Christbaum gehabt, der mit Kugeln und Kerzen behangen war. Über die Geschenke haben wir unser immer sehr gefreut: Es hat entweder einen selbstgestrickten Pullover, eine Schürze oder etwas selber Gemachtes gegeben. An mein schönstes Weihnachtsgeschenk kann ich mich auch noch sehr gut erinnern: es war ein selbstgenähtes Kleid.



... Ludwig Heuer

95 Jahre - wohnt im Seniorenzentrum Kleinmünchen

Wir haben Weihnachten arm gefeiert. 9 Kinder waren wir und wir sind in Waldkirchen/Wesen aufgewachsen. Am Heiligen Abend haben die Eltern den Christbaum geschmückt. Der Vater hat den Christbaum in die Stube gestellt und wir haben Rosenkranz gebetet.

Auf dem Christbaum waren in Staniolpapier eingewickelte Zuckerwürfel und Nüsse und schöne Glaskugeln. Die Mutter hat jeden von uns ein Geschenk gegeben. Entweder selbstgestrickte Socken, Fäustlinge oder eine Haube.

Auch in die Mette sind wir gegangen. Meist hat es so viel Schnee gehabt, dass wir nicht gewusst haben, wie wir zur Kirche kommen. Nach der Mette hat die Mutter dann für uns alle Tee hergerichtet. Die älteren Geschwister und der Vater haben Rum dazu bekommen und die Mutter hat auch zwei Gugelhupfe für uns gebacken. Es war schön, wenn alle um den Tisch gesessen sind. Am nächsten Tag sind wir wieder in die Kirche gegangen. Die Mutter war zuhause und hat gekocht: Schweinsbraten mit Krautsalat und eine gute Suppe.



... Helene Achleitner

85 Jahre - lebt in Kleinmünchen

Das wichtigste an Weihnachten war das „Christkindl“ und der Glaube. Die Geschenke waren nicht so wichtig. Man hat einfache Sachen bekommen, etwas Praktisches, was man anziehen konnte: wie Socken oder was Genähtes.

Wir haben auch einen kleinen Christbaum gehabt. Der Schmuck war „sehr kostbar“, er war aus dünnem Glas. Wir haben aufpassen müssen, dass ja nichts kaputt geht, denn er hat 10 bis 20 Jahre halten müssen. Einmal ist der Spitz abgebrochen und das war dann eine Katastrophe.

Mein Bruder und ich waren mit der Mutter alleine, der Vater ist gestorben.

Am Heiligen Abend hat es bei uns kein Festessen gegeben. Erst am nächsten Tag. Da hat es ein bisschen Fleisch und einen Gugelhupf gegeben und wir haben uns auch etwas vom Christbaum nehmen dürfen. Am Heiligen Abend haben wir gebetet, und gesungen. Alles war viel einfacher als heutzutage. Es war eine ruhige Zeit. Vor allem in Kleinmünchen war noch kein so Kaufrausch wie in der Stadt. Das schönste Weihnachtsgeschenk war für mich eine Puppe.



Termine

26.11.	18 Uhr	Adventkranzweihe
2. 12.	7 Uhr	Rorate mit Frühstück
4. 12.	9 Uhr	Gottesdienst „sei so frei“ anschließend Nikolausfeier für alle im Pfarrsaal
9. 12.	7 Uhr	Rorate mit Frühstück
14. 12.	15 Uhr	Adventfeier der Frauenoase
15. 12.	19 Uhr	Advent im Wasserwald bei Familie Starrermayr
21. 12.	14 Uhr	Adventfeier der Frauenrunde
23. 12.	7 Uhr	Rorate mit Frühstück
23. 12.	15 Uhr	Mette im Seniorenzentrum
24. 12.	16 Uhr	Kindermette
24. 12.	23 Uhr	Christmette mit Quirinus-Chor und Turmblasen
25. 12.	9 Uhr	Christtag: Gottesdienst
26. 12.	9 Uhr	Fest des Hl. Stephanus: Gottesdienst
31. 12.	17 Uhr	Dankgottesdienst zum Jahresschluss
1. 1.	9 Uhr	Neujahr: Fest der Gottesmutter Maria - Gottesdienst
2. 1.	14 Uhr	Die Sternsinger kommen ins Haus
3. 1.	14 Uhr	Die Sternsinger kommen ins Haus
5. 1.	14 Uhr	Die Sternsinger kommen ins Haus
2. 2.	8 Uhr	Maria Lichtmess: Gottesdienst

Wollen Sie notleidenden Menschen in Kleinmünchen finanziell helfen?

Unser Konto lautet:

IBAN AT 92 18 600 000 10 450 732

Verwendungszweck: Pfarrcaritas

Gottesdienstordnung:

Sonntag 9 Uhr Hl. Messe in der Pfarrkirche
Samstag 18 Uhr Vorabendmesse in der Pfarrkirche
Dienstag 15 Uhr Messe im Seniorenheim Dauphinestraße
Montag Mittwoch Freitag 8 Uhr Hl. Messe in der Quirinskappelle

Kanzlezeiten:

Mo 8:30 - 11:00 Pfarrer Franz Kastberger
Mi 8:30 - 10:00 Pfarrer Franz Kastberger
Do 8:00 - 9:00 Pfarrer Franz Kastberger
Do 17:00 - 19:00 Sonja Schreiber

und nach tel. Vereinbarung

pfarre.stquirinus@dioezese-linz.at

Erreichbarkeit von Pfarrer Franz Kastberger:
0732/303779 oder 0676 353 79 28

Impressum und Offenlegung gem. § 25 MedienG
Medieninhaber und Herausgeber: Römisch-katholische Pfarre Linz St. Quirinus, Zeppelinstraße 37, 4030 Linz
Hersteller: Druckerei Trauner Linz
Es werden derzeit keine Beteiligungen an Medienunternehmen oder Mediendiensten gehalten
Nicht extra namentlich gekennzeichnete Fotos sind Eigentum der Pfarre oder in Privatbesitz

SWINGIN' CHARLESTON

SWINGIN' CHARLESTON

SWINGIN' CHARLESTON

Pfarrball

Pfarre St. Quirinus Kleinmünchen

Samstag, 28. Jänner 2017
Pfarrheim Kleinmünchen
Beginn 20:00 Einlass 19:00

Musik: Sign Post
Eintritt: freiwillige Spende

Showacts, Tombola
Cocktailbar:
Musik mit Marcel Illetschko
Wein- & Sektbar

MASKEN ERWÜNSCHT